

Bezugpreis:

Monatlich in Neuenburg 1.20, im Rest- und Oberamtbezirk, sowie im sonstigen in- und ausländischen Vertriebsgebiet 1.30 mit Postgebühren. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 19 Pf.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neud'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 230 Freitag den 2. Oktober 1931 89. Jahrgang

Berufürzung der Versicherungsdauer

Arbeitslosenunterstützung nur 20 statt 26 Wochen

Berlin, 1. Okt. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat am Donnerstag nachmittag beschlossen, die Unterstüzungsdauer von 26 auf 20 Wochen herabzusetzen, bei Saisonarbeitern auf 16 Wochen.

Die Mitteilung der Reichsanstalt

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 ist der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt und verpflichtet, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt herbeizuführen.

Der Vertreter der Reichsregierung stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu. Die Neuregelung tritt am 5. Oktober in Kraft.

Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen decken, die bei einer Höchstzahl von 6 1/2 Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstüzungleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen werden.

Die Beratungen des Reichstabinetts

Berlin, 1. Okt. Auch heute wieder waren die Beratungen des Reichstabinetts in den späteren Abendstunden noch im Gange. Diese Beratungen zeigen deutlich das Bestreben der Reichsregierung, mit dem Herbstprogramm nun so schnell wie möglich zum Abschluß zu kommen.

Besprechungen der nationalen Opposition

Berlin, 1. Okt. Das von dem deutschnationalen Parteiführer Dr. Dugenberg angekündigte gemeinsame Vorgehen der nationalen Opposition nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages wird, nachdem die Zustimmungserklärung der Nationalsozialisten vorliegt, zustande kommen.

Berlin, 2. Okt. Wie von unterrichteter Seite bekannt wird, wird Reichspräsident v. Hindenburg seinen heutigen Geburtstag, wie schon in früheren Jahren, außerhalb Berlins verbringen.

Bulgarien zahlt keine Tribute

Sofia, 1. Okt. Die Regierung hat gestern abend in einem Ministerrat, der bis Mitternacht dauerte, beschlossen, die gegen Bulgarien geltende Reparationslast Bulgariens an die Völkerwelt vorläufig nicht einzuzahlen.

Aufreube gegen Schanghai

London, 1. Okt. Aus Rußen wird gemeldet, daß russische Konsuln in Shanghai und Sanjerimogen Manchu, die

noch gelingt, ist schwer zu sagen. Aber man rechnet in unterrichteten Kreisen doch weiter mit der Wahrscheinlichkeit, daß das Programm noch in dieser Woche veröffentlicht werden kann.

Forderungen der gewerkschaftlichen Spitzenverbände

Berlin, 1. Okt. Die Führer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Freien Angestelltenbunds und des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände sind am Donnerstag zusammengetreten, um gegen die bekannte Denkschrift der deutschen Wirtschaft Stellung zu nehmen.

1. Sicherstellung einer ausreichenden Verpflegung aller Arbeitslosen.

2. Verkürzung der Arbeitszeit — insbesondere durch Einführung der Vierstundensysteme — zum Zwecke der Wiederbeschäftigung von Arbeitskräften.

3. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter, Sicherung des Tarifrechts und des finanziellen Schlichtungswesens.

4. Senkung der Zölle mit dem Ziel der härteren Anpassung der deutschen Preise und Lebenshaltungskosten an das allgemeine Preisniveau des Weltmarktes, Druck auf überhöhte Zölle und Bearbeitungsmarkte.

5. Auflockerung der monopolistischen Verbindungen in allen Gebieten der Wirtschaft bei gleichzeitigem Ausbau der öffentlichen Kontrolle.

6. Öffentliche Bankenaufsicht mit dem Ziel der Verhütung von Spekulationen des Kapitals und Sicherung vollwertiger Kapitalverwendung.

7. Rückhaltlose Kürzung der überhöhten Spitzengehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Durchföhrung dieser wirtschaftspolitischen Richtlinien muß verbunden sein mit der Abwehr aller die Währung bedrohenden Experimente, ferner mit zielbewußter Förderung der internationalen Verständigung, die gerichtet sein muß auf Konsolidierung der schwelenden Schulden Deutschlands, auf internationale Zusammenarbeit zur Sicherung gesunder Kapitalverteilung und auf dauernde Lösung der Frage der internationalen Kriegsschuld und der Reparationen.

Grenzstation auf chinesischem Gebiet, besetzt haben. Auf den Einspruch der Chinesen antwortete der russische Konsul, daß die russischen Truppen nur nach den bolschewikfeindlichen Weisungen suchten, von denen sie einen Angriff auf die russische Grenze befürchteten.

Die drei Provinzen der Randchinesen befinden sich, wie aus Tokio gemeldet wird, in vollem Aufruhr gegen die chinesische Regierung. Außer in Kirin ist auch in Tschiang eine vorläufige Regierung gebildet worden.

Die Kirin-Regierung wirft Tschiangfuhlung vor, daß er sich an den dortigen Silberbeständen, die die Notenausgabe hätten decken sollen, bereichert habe und behauptet auf Grund von Untersuchungen der Wäcker zweier Banken, daß er sich auch sonstige finanzielle Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

In Hongkong dauern die Wirren trotz der Anwesenheit der englischen Behörden an. In der Nacht zum Dienstag überfielen chinesische Demonstranten einige Japaner, von denen sie 6 niedermegelten und 3 andere schwer verletzten.

Verhandlungen zwischen Nanking und Kanton

Berlin, 1. Okt. Die Agentur Indo Pacific meldet aus Hongkong, daß die zwischen Nanking und Kanton geföhrten Verhandlungen vorwiegend der Zustimmung Tschiangfuhls folgendes Ergebnis hatten: Tschiangfuhl bewilligt, ebenso die Nankingregierung, Wang Tschiang-Wei werde in einer Vorkasse an das Volk keine künstliche Politik nationaler Einigung auszuüben. Eine Besprechung darüber werde in Shanghai stattfinden.

Anzeigenpreis:

Die einpolige Zeitschrift über deren Raum 25 Pf., Wochenzeitung 40 Pf., Anzeigenpreis 100 Pf., Zustellungs-Offerte und Vertretungsstellen 25 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abmorschens einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 1. Okt. Der Rechtsausschuß des Landtags legte gestern die Beratung des Ausführungsgesetzes zum W.G.B. fort. Erledigt wurden die Artikel 10-13. Ein Abgeordneter des Bauernbundes anerkannte die Vorzüge der Bezirksnotare, erhob aber doch auch mancherlei Bedenken, vor allem im Hinblick auf die große Zahl von Juristen, die keine Anstellung finden könnten, und fragt, ob man nicht zu deren Gunsten die Befugnisse der Notare etwas bescheiden oder zum Teil akademisch gebildete Beamte anstellen könne.

Der österreichische Heimwehputsch vor dem Nationalrat

Die Interpellation der österreichischen Sozialdemokraten Wien, 1. Okt. Im österreichischen Nationalrat wurde heute eine sozialdemokratische Interpellation über das Vorgehen der Regierung gegen die Verantwortlichen am Heimwehputsch vom Abgeordneten Dr. Eisler begründet.

Bundeskanzler Dr. Buresch antwortete mit einer Erklärung, in der es heißt, daß die Regierung im vollen Bewußtsein ihrer Pflicht, die staatliche Autorität jederzeit zu wahren, schon in den ersten Morgenstunden des 13. September alle Vorkehrungen getroffen habe, die zur Liquidierung der Heimwehputsch notwendig erschienen.

Innenminister Winkler gab eine genaue Darstellung der Vorgeschichte des Putsch. Dieser sei bereits im August vorbereitet worden und hätte sich über ganz Osterreich erstrecken sollen. Aus den vom Innenminister vorgelegenen Briefen und Dokumenten ging hervor, daß die Aktion mit der Verhaftung des Landeshauptmanns von Niederösterreich, des Innenministers und des Heeresministers beginnen sollte.

Nachdem Bundeskanzler Dr. Buresch und Innenminister Winkler ihre Erklärungen abgegeben hatten, schilderte Heeresminister Baugoin das militärische Vorgehen des Bundesheeres am 13. September. Justizminister Dr. Schärf, der nach ihm sprach, erwähnte in seiner Rede, daß 2900 Anzeigen wegen des Heimwehputsches erstattet worden seien, 150 Verurteilungen seien dem Gericht eingeliefert worden.

Die Debatte wurde schließlich mit der Erklärung des sozialdemokratischen Abgeordneten Noraway geschlossen, die besagt, daß die Sozialdemokratie von den ministeriellen Erklärungen nicht befriedigt sei und daß sie auf den Vorschlag einer allgemeinen Auflösung der Selbstschutzverbände nicht eher eingehen könne, ehe nicht ihre Forderung nach Auflösung und Entlassung der österreichischen Heimwehr erfüllt worden sei.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 1. Okt. In dem letzten Band der Fundberichte aus Schwaben, der die Jahre 1928-1930 umfaßt und von Konservator Dr. Paret herausgegeben worden ist, werden auch Funde aus unserem Oberamt angeführt und zwar aus Neuenbürg vom Schloßberg Siedlungsreste der Hallstatt- und La Tène-Zeit. Also aus dem ersten Jahrtausend vor unserer christlichen Zeitrechnung. Im Sommer 1929 entdeckte Studiendirektor I. H. Dr. Feller anlässlich der Tiefenerlegung der Wasserleitung vom Künsterberg auf das Schloß in dem ausgehöhlten Erdreich Tonfischerbecken, die sich nach sorgfältiger Untersuchung im Landesamt für Denkmalspflege als Reste hallstattzeitlicher Gefäße herausstellten. Sicher als keltisch, d. h. der La Tène-Zeit angehörend, wurden die Reste eines Topfes mit verengter Mündung und einer Absatzfläche angesehen. Der Hallstattperiode dagegen ist noch zuzuschreiben ein fast geschlossener 7 Zentimeter weiter Armring aus Bronze, ferner ein in den Klumpen Erden mit eingeschlossenes Riefing. Der Ring kam mit einem Kammeraden, der leider nicht geborgen werden konnte, im Schloßgraben zum Vorschein aus beträchtlicher Tiefe. — Bereits im April 1929 hatte Feller in seinem Garten am Südwesthang des Schloßberges beim Bau eines Bienehauses keltische Kulturschichten freigelegt und auf einer Art Steinbelag drei aufeinander liegende eiserne Sensen und dicht dabei zwei eiserne Meißel gefunden. Es ist fast dieselbe Sensentypus, wie er in La Tène selbst am Neuenbürgsee in der Schweiz zum Vorschein gekommen ist und im Neuenbürger Museum ausgestellt ist. Unsere Neuenbürger Sensen sind verhältnismäßig gut erhalten geblieben in dem warmen Sandboden. Sie sind in den Fundberichten abgebildet. Zwei davon messen mit Stiel rund 35 Zentimeter, die dritte, durch Rost mehr beschädigte, ist noch 27,5 Zentimeter lang, der andere Meißel ist ein Dolchmeißel und 11,5 Zentimeter lang. Beide Meißel haben eine Kante. Besonders schön mit Patina belegt ist ein hoher Bronzemeißel, 6,2 Zentimeter im Durchmesser, mit gravierten Ecken. Durch ihn und die in unmittelbarer Nähe gefundenen Eisenwerkzeuge läßt sich für diese Wohnstätte am halben Hang des Schloßberges die frühe La Tène-Zeit festlegen. Circa 400 v. Chr. u. Chr. u. Hier hat wohl ein Erzschmelzer und Schmied gallischen Stammes gehaust. Wie die meisten Schmiede des Altertums scheint er wohlhabend gewesen zu sein.

Aus Derrenald wird ein römischer Münzfund bekannt gegeben. Die Hadrianomünze trägt 1928 bei der Kanalisation fälschlich Geroldsbergstraße und Wegweg in 200 Meter Tiefe in Tage und ist im Besitz von Architekt Kugel in Derrenald. Es ist der erste derartige Fund in Derrenald und steht vielleicht in Beziehung zu der römischen Straße, die wie angenommen wird, von Baden-Baden aus über Geroldsberg, Hohenau, Derrenald, Neufahrn usw. auf der Höhe einer noch älteren Straße im wesentlichen folgt und bei Weidlingen in die römische Steinernen Straße Eßlingen-Weidlingen-Gammstadt einmündete.

Vergleicht man die gezeichneten Bestellungen auf dem Neuenbürger Schloßberg mit Funden an anderen Orten, so ergibt sich, daß der Westteil des Schwarzwaldes und des Odenwaldes in ur- und frühgeschichtlicher Zeit wohl eine lebhafte Bevölkerung gehabt hat und nicht bloß von schweifenden Jägern und wandernden Stämmen und Sippen durchzogen wurde. Es ist bestimmt zu hoffen, daß das bisher über den ältesten Menschheitsperioden in unserer Gegend liegende Dunkel etwas gelichtet wird, sofern alle Schichten der Bevölkerung die zufällig aus der Tiefe der Erde heraufstrebenden Gegenstände, seien es Münzen, bloß Tonfischerbecken oder gar Gebrauchsgegenstände aus Stein, Bronze und Eisen, mit Sorgfalt beachten und bergen. Wiederholt einmal etwas Modernes oder Mittelalterliches irrtümlich als etwas Urgeschichtliches ansehen, als ein einziges Mal ein Fundstück, das sich nie wieder zeigt, beiseite werfen. Wenn sich der Geist der Vorgeschichte öffnet, der soll ihn auch beruhen können. Nur Sonntagsgläubig offenbart er sich.

(Wetterbericht.) Bei Zufuhr von ozeanischen Luftmassen ist für Samstag und Sonntag aufbehaltenes, mildes, zum Teil auch wieder bewölktetes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 30. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Direktor Keller vom Birmen- und Enggauwerkerverband teilt dem Bürgermeisteramt mit, daß die Autolinie Birkenfeld-Gräfenhausen, für die die Gemeinde eine Anfallbürgerschaft von 3 Prozent geliefert hat, im letzten Quartal eine Unbilanz ergeben habe. Der Gemeinderat vertritt den Standpunkt, im Falle diese Linie weiterhin einen Anfall auf-

weist, die Dastung durch Vertragsauflösung anzukündigen. — Das Grundstück am Geroldsberg für Siedlungsgebiete bei der „Sonne“ für auswärtige Kaufleute wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, ebenso der Antrag auf Wiedereröffnung der Spießküche, da während den Schulferien nicht begonnen werden kann. — Waldmeister a. D. Doll wurde zur Anschaffung eines jungen Nuchbockes ein Beitrag von 16 RM. verwilligt. — Das Grundstück von Fräulein Marie Schmid um vierwöchentliche Teilnahme an einem Kochkurs für Kindergärtnerinnen beim Ca. Landesverband für Kinderpflege in Stuttgart wird genehmigt. — Durch den Rückgang des Gewerbesteuers eines größeren Unternehmens hier erleidet die Gemeinde einen weiteren Steueranfall von rund 3000 RM. — Zur Sammlung einer Winterbeihilfe unter der Leitung des Bezirkswohltätigkeitsvereins Neuenbürg soll auch hier ein Ortsausschuß gebildet werden. In dem Ausschuß sollen insbesondere die Vereinsvorstände aufgenommen werden. — Die Feuerwehr hat am 3. Oktober d. J. Inspektionsübung, es wurde ihr aus diesem Anlaß von der Gemeinde ein Betrag von 75 RM. verwilligt. — Die Lieferung von 300 Stück Marksteinen wurde Ernst Denzinger hier übertragen. — Ein Baugesuch zur Errichtung eines Neubaus außerhalb Ortsbereichs wurde abgelehnt. — Aus Anlaß eines Stundungsgefunds entwickelte sich im Gemeinderat eine lebhafte Aussprache über die Art und Weise der Vortreibung der Schuldenlasten an die Gemeinde. Weil die Gemeinde solange angehalten habe, werde ihr nachher von den betreffenden Schuldauern noch der Vorwurf gemacht, daß sie an ihrem wirtschaftlichen Untergang Schuld sei. Es müsse daher unerbittlich laufend die Schuldenlasten beigetrieben werden. Festgestellt wird dabei aber, daß die Gemeinde in dem vorliegenden Fall, in dem zur Zeit Zwangsversteigerung durchgeführt wird, nicht an dem wirtschaftlichen Untergang Schuld ist, Schuld daran sind vielmehr die außerordentlich hohen Hypotheken und sonstigen Schulden, die in der Zeit seit der Inflation neu gemacht wurden und deren Zinsenlasten von dem betreffenden in dem betreffenden Fall auch nur etwas bezahlt worden, so wäre sie wieder anrufen gewesen. In dem anderen Fall, wo es in der Öffentlichkeit heißt, die Gemeinde habe zum Konkurs getrieben, hat der Betreffende den Konkurs schon vor 8 Tagen selbst angezeigt und es kann daher die Gemeinde dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Die Verzugs- und Stundungszinsen nach den Notverordnungen werden in nächster Zeit berechnet werden. Wer glaubt, daß diese hohen Zinsen an Zinsen und Verzugsaufschlägen nicht zur Kasse kommen, geht in seiner Meinung fehl, da davon auf Grund der Befehle nicht abgesehen werden kann.

Derrenald, 1. Okt. (Abschied der Kurtablette.) Mit dem letzten Tag des regenreichen Septembers sonnenarmen Gedankens hat auch unsere Kurtablette die letzte Tonweise verklingen lassen. Schon das Sondertanzfest am vergangenen Samstag stand unter dem Zeichen des Abschiednehmens; es brachte neben feinsten Orchester- und Solofeststücken die prächtigen Gesänge der Karlsruher Kongressfängerin Hildegard Leudle, die mit Stimmenblenden und reichem Beifall beehrt wurde. Beide Veranstaltungen waren verhältnismäßig gut besucht. Kapellmeister Friedr. König-Wiesbaden darf beim Abschied für sich und die Seinen die volle Ueberzeugung mitnehmen, daß seine gesamte Sommerarbeit sowohl bei der Kur- und Stadtverwaltung wie auch bei allen Musikfreunden des Kurablitams und der Einwohnerschaft volle Anerkennung gefunden hat. In diesem Urteil gehen alle einig, die regelmäßig oder gelegentlich den Darbietungen anwohnen konnten. Die Vorzüge einer gefestigten, reichbegabten Persönlichkeit, die ungehörigen Beziehungen zwischen Leitung und Geleiteten, die unsichtbare Sorgfalt bei Auswahl und Durchführung der Konzertprogramme einigen sich zu einem Gesamteindruck wohlwollender Harmonie, jeden Dankes würdig. Die unshönen Verhältnisse der Gegenwart und der nahen Zukunft ließen es als unmöglich erscheinen, feste Bindungen für die kommende Zukunft zu vereinbaren. Es darf jedoch die Hoffnung ausgesprochen werden, daß in besseren Zeiten weitere „Königsjahre“ folgen. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen! — Wenn sich nun die Parteien des Kurtales abzuschiedeln, so sei auch der gebührenden Wertschätzung durch Hotelier B. F. Föld mit ungeteilter Anerkennung gedacht.

Schönberg, 30. Sept. Billy Reichert, den berühmten und beliebten Schwaben und Stuttgarter Schauspieler hörten wir am Samstag und Sonntag als Gast der Kurverwaltung in den drei großen Sanatorien und im Ochsenstalle. So etwas von fröhlichem Witz und Humor hatten wir noch nicht erlebt. Wir trafen ja Billy Reichert seit Jahren vom Stuttgarter Schauspielhaus her und durch seine Schall-

platten und seine Darbietungen im Rundfunk. Der ihn aber erst selbst einmal in seiner ganzen Lebendigkeit und Ausdruckskraft hört und sieht, ist ihm verfallen. Reichert versteht es, Freude zu machen und fröhliche Stimmung herbeizubringen, und das ist heute doch so nötig, um nicht ganz zu verbittern. Überall rief er helle Begeisterung hervor, und dem Lachen kam man gar nicht mehr heraus. Stürmisch wurde als Jugabe immer wieder das bekannte und wohl am meisten von ihm gesungene schwäbische Volkslied: „I bin bei Joske, bei Sus...“ verlangt. In einem der Sanatorien liehen die Kurgäste ihren Billy Reichert sogar hochleben und nahmen ihm das Versprechen ab, bald wieder zu kommen. — Die Kurverwaltung brachte damit zweifellos die beste unter den vielen Veranstaltungen dieses Jahres. Für den Künstler war sie ein glänzender Erfolg.

Württemberg

Heilbronn, 1. Okt. (Falsche zehn-Mark-Scheine.) In den letzten Tagen wurden auf dem Hauptpostamt in Heilbronn zwei falsche zehn-Mark-Scheine eingezogen.

Stuttgart, 1. Okt. (Abhorsogte Reichsbanner-Aufmärsche.) Infolge der Bekämpfung des Versammlungsverbotes sind die „Kampfbanner“ die für nächsten Sonntag geplanten Aufmärsche und politischen Kundgebungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Krawlingen, Tübingen, Lattlingen und Friedrichshafen abgesetzt worden.

Stuttgart, 1. Okt. (Vater und Sohn als Generale.) Der bisherige Kommandeur des 13. württembergischen Infanterie-Regiments, Oberst Ruff, tritt heute seine neue Stellung als Infanterieführer V an. Gleichseitig wird seine Beförderung zum Generalmajor bekanntgegeben. Die außerordentlichen militärischen Fähigkeiten des erst 47 Jahre alten Generals erfahren damit, so schreibt das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, ihre verdiente Anerkennung. Aber auch weit über die militärischen Kreise hinaus erfreut sich der jüngste General der Reichswehr großer Verehrung und Beliebtheit. Ein besonderes Erlebnis bedeutet seine Beförderung aber auch deshalb, weil sein 88 Jahre alter Vater, der in Vordr. lebende Generalleutnant a. D. Karl von Ruff, diesen Tag noch erleben durfte. Vater und Sohn als Generale — wahrlich eine Seltenheit!

Vielach, 28. Sept. (Ein Schuppmann vermisst.) Als heute nach ein hiesiger Schuppmann angeblich ein Geschäft tätige, begab er sich von seiner Wohnung auf die Straße, um nach den Briefkästen zu sehen. Seitdem wird der pflichterfüllte Beamte vermisst. Die Landjägermannschaft sucht eifrig nach dem Vermissten. Die Besondere des Beamten ist, so schreibt das „Stuttgarter Neue Tagblatt“, in völliges Dunkel gehüllt. Bis heute nachmittag war noch nicht festzustellen, ob es sich um einen Aufschlag oder um ein freiwilliges Verschwinden handelt. Der angebliche Körper wurde von der Kommandantur der betreffenden Straße nicht gehört. Der Familie des Schuppmannes ist das Verschwinden obliegt unklar, da das seelische Bild des Mannes sich in den letzten Tagen keineswegs geändert hatte.

Eine bemerkenswerte Anregung

Stuttgart, 1. Okt. Von der Fürsorgeabteilung des Württembergischen Kriegsbundes wird mitgeteilt: In der Frage der Berücksichtigung sozialer und sonstiger Gesichtspunkte bei notwendig werdenden Entlassungen von Arbeitsunfähigen hat der Deutsche Reichskriegerbund „Kampfbanner“ eine bemerkenswerte Anregung gegeben. In einem Schreiben an die Zentralstellen der öffentlichen und privaten Arbeitsbeschäftigungskontrollen ist es u. a. mit den folgenden Ausführungen für Kriegsteilnehmer, Kriegsschädigte und Kriegshinterbliebene ein: „Man darf Verpflichtungen der Gesamtheit, insbesondere gegenüber den Kriegsschädigten, nicht mit dem Hinweis auf deren Verfassungsverhältnisse ablehnen, denn den Kriegsschädigten ist durch die Notverordnungen so viel genommen, daß sie vielfach heute Renten erhalten, von denen sie die durch die Kriegsschädigten entstehenden Mehrausgaben kaum noch bestreiten können. Daß die Kriegshinterbliebenen, die den Ernährer oder Erzieher verloren haben, besondere Rücksicht verdienen, bedarf nur dieses Hinweises. So entbehren alle Behauptungen einer überholenden Propaganda, welche die im Arbeitsverhältnis stehenden Kriegsschädigten als Doppelverdiener hinzustellen versucht oder durch Anschuldung von einzelnen Grenzfällen — es handelt sich hier meistens um arbeitsunfähige Schwerbeschädigte mit einer großen Anzahl von Kindern — die Rentenbesitzer als außerordentlich hoch darstellt, nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Die Zeit ist nunmehr gekommen, wo endlich alle Kreise des deutschen Volkes den Kriegsteilnehmern, ganz besonders aber den Kriegsschädigten, den Dank für ihre im Weltkrieg vollbrachten Leistungen und Blutopfer abzahlen sollten. Deshalb bitten wir, soweit Teile der Angestellten- und Arbeiterbelegschaft von den bei Ihnen angeschlossenen Verwaltungen oder Betrieben in Zukunft zur Entlassung kommen müssen, auf diese Betriebe in Ihnen geeignet erscheinender Weise hinzu-

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Maria Faustwanger, Halle (Saale)

Auf dem Wege zum Schloße ging Jaschi dicht neben ihm. Sie hatte es so einzurichten gewußt, und sagte: „Was sollte das heißen, Harald? Hast du wirklich Freude daran, mich vor den anderen allen bloßzustellen, oder lachst du tatsächlich ein Abenteuer mit dem kleinen Rädel?“

„Weiß!“ Grausam, scharf kam es von seinen Lippen. Jaschi sagte nichts mehr. Sie durfte nichts mehr sagen, wenn sie nicht noch das Letzte verderben wollte. Zwei Stunden später hatten alle Gäste das Schloß verlassen.

Als Schloß Hagenhöhe längst in tiefer Ruhe lag, stand Harald Kardorf noch immer am Fenster seines Schlafzimmers und rauchte. Er sah in die schweigende, dufende Nacht hinaus. Einmal dachte er:

„Das ist die geschmackloseste Sache, die mir in meinem ganzen Leben vorgekommen ist. Direkt albern!“

Aber Harald Kardorf konnte es nicht ändern, daß ihn ein unbehagliches Gefühl überlief, wenn er an die blauen Mädchenaugen dachte, die ihn mit so unverhohlener Betrachtung angesehen hatten.

Es war gegen Mittag, Kardorf kam eben vom Felde geritten, als der Diener ihm Besuch meldete. Herr von Hagen!

Ein kurzes Aufblitzen in Kardorfs Augen. Was wollte denn der von ihm? Etwa einen liebevollen Gegenbesuch abpassen in der Hoffnung auf einen fatidischen Pump? Das hatte er nun davon, daß er den ganzen Landjunker Gelegenheiten gegeben hatte, ihn kennenzulernen.

Widmutig wollte er sich umziehen, als Johann sagte: „Herr von Hagen wartet seit zwei Stunden!“

„Donnerwetter noch einmal! Na, dann muß ich wohl so bleiben, wie ich bin.“

Die kraftvolle, braune Hand strich das Haar zurück. Im Reitanzug ging der Schloßherr von Hagenhöhe in den Salon. Dort erhob sich ein alter Mann und blickte ihm mit müden, eingefunkenen Augen entgegen.

Kardorf streckte dem Besucher die Hand entgegen, was dieser aber überließ.

Jorn stieg in dem Jüngeren auf.

Was sollte denn das heißen?

„Darf ich fragen, was Sie zu mir führt?“ fragte er, und jeder Zoll war bereits Ablehnung.

„Ich habe die ganze Zeit über auf Sie gewartet. Seit drei Stunden wartete ich auf Sie, Herr Kardorf!“

Der andere trat einen Schritt zurück.

„Was soll das heißen? Ich wüßte nicht, daß ich mich mit Ihnen verabredet hätte.“

„Rein — gewiß nicht! Aber denken Sie nicht, daß weil wir arm sind, wir uns eine derartige Kompromittierung gefallen lassen müssen!“

Kardorf blickte ihn mit weit geöffneten Augen an.

Hagens Jüngste, die er noch nicht kannte — sie hatte er gefügt! Schweigen herrschte im Zimmer. In Kardorfs Brust arbeitete es, und in seinem Hirn jagten sich die Gedanken. Endlich sagte er:

„Ich bin selbstverständlich zu jeder Genugtuung bereit, Herr von Hagen.“

„Es gibt nur eine, Herr Kardorf!“

Der zweite zusammen. Was wollte der denn von ihm? Sollte er etwa die kleine — — — haben, das war ja zum Lachen. Er, Harald Kardorf, der Gatte dieser kleinen Landpomeranze! Er, den das Geringsitz an einer Frau hören konnte, er sollte täglich diese kleine Landpomeranze als seine Frau neben sich dulden, nur weil er in einer dummen Laune sie gefügt hatte? Nein, ausgedacht von dem verarmten Keil da, diesem Herrn von Hagenhöf, der die Situation so wunderschön für sich auszunutzen verstand. Aber das sollte ihnen nicht gelingen — das nicht!

Kardorf richtete sich hoch auf.

„Ich habe Ihre Fräulein Tochter nicht gekannt! Habe — auf mein Wort — nicht gewußt, wen ich vor mir hatte. Ich bedanke den ganzen Vorfall auf das tiefste und bin zu jeder Entschädigung und Genugtuung bereit. Was Sie jedoch vorhin andeuteten, scheiden aus! Völlig aus, Herr von Hagen. Das kann mir unter keinen Umständen gemummet werden.“

Ohne ein weiteres Wort, ohne Gruß verließ Herr von Hagen das Zimmer. Gleich darauf sah Kardorf ihn drüben zwischen den Feldern dahingehen.

Abselgsund trat Kardorf vom Fenster zurück. Etwas Tolleres hatte die Welt wahrhaftig noch nicht erlebt! Aus die dort drüben würden sich schon beruhigen. Er würde eine hübsche Summe auf einen Scheck schreiben, und dann würde die leidige Angelegenheit eben doch erledigt sein.

Einige Tage später kam sein Vater. Groß und aufrecht schritt er neben seinem Sohne, der ihn freudig überrascht empfing, die breiten Stufen der Freitreppe hinauf. Er war wie immer herzlich und humorvoll, und Harald Kardorf, der für den ersten Augenblick den Besuch des Vaters auch mit der albernsten Angelegenheit, wie er das ganze Borkommnis noch immer bei sich nannte, in Verbindung bringen zu müssen glaubte, amerte erleichtert auf.

Ihm tat das kleine, schöne Rädel auch ein bißchen leid. Gewiß, das sollte er doch auch gar nicht abstreiten. Aber das andere! Keine, das war doch zu grotesk! Das war einfach unmöglich.

Die beiden Kardorfs saßen sich dann im alten, schönen Herrenzimmer gegenüber, und bei einer guten Zigarre und einem Glase Radesheimer tauschten sie gegenseitig die letzten Erlebnisse aus. Sie hatten sich einander immer gut verstanden, Vater und Sohn. Herr Kardorf senior hatte jedergelt Verständnis für die Bedürfnisse eines jungen Mannes gehabt. Harald war ja bereits ohne ihn reich, denn er besaß schon von seiner verstorbenen Mutter her ein großes Vermögen. Und Herr Kardorf hatte nie ein Wort darüber verloren, wenn er auch erfuhr, daß der Sohn etwas toll gewirtschaftet hatte.

(Fortf. folgt.)



wirken, daß von einem Abbau der Kriegsteilnehmer und unter ihnen besonders der Kriegsbekämpften sowie auch der Kriegshinterbliebenen soweit möglich Abstand genommen wird. Sie sind uns durchaus bewußt — so schließt das Schreiben des Deutschen Reichskriegerbundes „Kampfbanner“ — daß die Erfüllung unserer Bitte in manchen Fällen Schwierigkeiten bereiten wird. Aber bei gutem Willen werden sich viele Dornen vermeiden lassen. Denn wo ein Wille ist, hat sich immer noch ein Weg gefunden.“

Der Leonberger Mord vor dem Schwurgericht

Stuttgart, 1. Okt. Am 20. Juni d. J. vormittags gegen 11 Uhr, wurde in Leonberg die 42 Jahre alte Schlosserseebeterin Margarete Koch von dem 36 Jahre alten Hilfsarbeiter Paul Beutelsbacher von Leonberg ermordet. Das Motiv der furchtbaren Tat ist darin zu erblicken, daß Beutelsbacher, der sich heute vor dem Schwurgericht Stuttgart zu verantworten hatte und seine Verbrechen als eitrige Anwesen auf den Mann der Ermordeten verfaßt hatten. Der Angeklagte war nun der Meinung, daß ihm Zeit seines Lebens ein Wohnrecht in dem Anwesen zukomme. Als die Ermordete ihrem Ehemann, der im Jahre 1929 nach Kanada ausgewandert war, nachfolgte, wollte und das Anwesen zu verkaufen suchte, geriet der Angeklagte in einen solchen Hohn gegen die Frau, daß er ohne jeden Anlaß diese mit zwei Selbstmordstößen niederstieß. Insgeheim wies die Leiche 21 Schußwunden auf. Der Angeklagte gab vor dem Schwurgericht die Tat zu, bestritt aber, mit Überlegung gehandelt und Tötungsabsicht gehabt zu haben. Von den Sachverständigen wurde der mit einem furchtbaren Leiden behaftete Angeklagte als außerordentlich reizbar und explosiver Mensch geschildert.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme war der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Antenucci, der Ansicht, daß der Angeklagte Beutelsbacher vorsätzlich und mit Überlegung die Tat begangen habe. Er beantragte auch als einziges dafür in Frage kommende Sühne die Todesstrafe. Nach längerer Beratung verurteilte jedoch das Schwurgericht den Verurteilten die volle Überlegung und verurteilte den Angeklagten lediglich wegen eines Verordens des Tötungsbefehls in 12 Jahren Haftstrafe und 10 Jahren Exilstrafe.

Ein jugendlicher Schwerverbrecher zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt

Höppingen, 1. Okt. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung verhandelte gestern das Schwurgericht Höppingen gegen den 19 Jahre alten Fürsorgezögling Albert Dümmler von Wesselsbach, Gern. Gerabronn, und seinen gleichaltrigen Kameraden Karl Graf aus Schlingen a. R. wegen teils gemeinschaftlich begangenen schweren Einbruchdiebstahls in Verbindung mit zwei Verbrechen der versuchten Mordtat. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Beide waren im Fürsorgeheim „Wilhelmshöhe“ in Höppingen untergebracht und flohen von dort am Abend des 13. Juli d. J. In einem in der Nähe des Seims gelegenen Klubhaus eines Höppinger Sportvereins brachen sie anschließend gemeinsam ein, um sich dort für die weitere Flucht Kleidungsstücke und Lebensmittel zu beschaffen. Insgesamt fielen ihnen hier für etwa 100 Mark Wertgegenstände in die Hände. Während sich an Graf anderen Morgens auf die Flucht machte, trieb sich Dümmler den ganzen Tag in der Gegend herum und überfiel am hellen Tag im Stadtwald „Oberholz“ eine mit ihrem Kinde von Hohenhausen kommende verheiratete Mähre Frau aus Höppingen, die er zu Boden warf, mit einem Messer drohte und zu vergeblichen Versuchen, sein Verbrechen zu tilgen, als Schützengarde auf die Hilferufe der Frau in die Nähe kamen, verhaftet er im Besitz des Kindes. Am Abend des gleichen Tages wiederholte er denselben Überfall auf ein von Höppingen nach Hohenhausen unterwegs befindliches 17-jähriges Mädchen, zerrte sie vom Fahrrad und warf sie zu Boden, wobei er ihr die Kleider buchstäblich vom Leibe riß. Die energische Gegenwehr des Opfers zwang ihn, von ihm abzulassen und, um sich vor der sofort einsetzenden polizeilichen Verfolgung zu schützen, brach er in einem bei Verenden gelegenen Wäldchen ein und ließ dort alles, was nicht mit- und weggeführt war, mitlaufen. Die Verhandlung bot ein typisches Bild moralischer und sittlicher Verwilderung beider Angeklagten. Besonders Dümmler, der schon wiederholt wegen ähnlicher Delikte vorbestraft ist, ließ es bei den beiden überführten Frauen in Bezug auf Mordtätigkeit und Hehlerei an nichts fehlen. Weder er noch Graf konnten einen plausiblen Grund für die begangenen Taten, die sie in vollem Umfang zugaben, nennen, so daß das Gericht beiden die Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurteilte, während sein Spießgeselle Graf, weil er nur an einem Einbruch beteiligt war, mit 3 Monaten Gefängnis davonkam.

Baden

Wörzheim, 1. Oktober. Eine schreckliche Tat ereignete in der vergangenen Nacht ein verheerender Strohrohnbahnwagenführer in der Wörzheimstraße. Aus bisher unbekanntem Grund trieb der lebensmüde Mann zum Kaffeemesser und durchstach sich die Kehle. Er ist verstorben.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 1. Okt. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am 29. Sept. und Schlachthof wurden zugeführt: 6 Ochsen, 2 Bullen, 29 Sunabullen (anverkauft 10), 4 Kühe, 122 (70) Rinder, 182 Kälber, 700 (10) Schweine. Erlös aus 1. 1. Tr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 26—28 (reper Markt: 27—28), b 23—25 (uno), Kühe —, Rinder a 40—44 (41—45), b 33—38 (34—39), c 28—32 (uno), Kälber b 43—46 (uno), c 35—40 (35—41), d 30 bis 34 (uno), Schweine a mit über 300 Pfd. 60—61 (61), b vollständige von 240—300 Pfd. 59—60 (60—61), c von 200—240 Pfd. 55—58 (56—58), d von 160—200 Pfd. 53—54 (53—55), e fleischlos von 120—160 Pfd. 50—52 (uno), Säuen 38—50 (uno.) Mk. Marktwert: Großvieh schlappend, Kleinvieh, Kälber ruhig, Schweine ruhig, Mangel an Fleischwaren.

Donauwörth, 1. Okt. (Böser Markt.) Der Michaelismarkt war für die Landwirte der Ostbar eine große Enttäuschung. Ein halbes Tausend Stück Großvieh war aufgetrieben, kaum der fünfte Teil konnte abgesetzt werden. Auf dem Schweinemarkt war es ein wenig besser, aber nur deshalb, weil die Landwirte ihre Schweine nahezu verachten. Da sie kein Geld einnahmen, so hatten sie auch keine, um den Krammarkt zu besuchen. Es war dies seit langen Jahren der schlechteste Michaelismarkt.

ADAC gegen untragbare Treibstoffpreise

München, 2. Sept. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Reichsverband der Kraftfahrzeugbesitzer Deutschlands, hat eine Denkschrift zum Beibringung von Sprit und Treibstoffen herausgegeben, die den der dreiten Leffentlichteit vielfach nicht im vollen Umfang bekannten Fragenkomplex des Spritpreises eingehend behandelt und die Vorschläge enthält, unter denen der Spritpreis für die Kraftverkehrswirtschaft erträglich und gleichzeitig zur Sanierung der Weltwirtschaft und Unterstützung der Landwirtschaft

schafft dienlich sein kann. Bekanntlich bezeichnete kürzlich der Reichsernährungsminister eine weitere Erhöhung der Spritbeimischungsquote als notwendig, um den Spritablauf zu steigern. Die Denkschrift des ADAC weist mit Recht darauf hin, daß der Reichstag zwar am 12. 3. d. J. beschlossen hat, im Hinblick auf die hohe öffentliche Belastung des Kraftverkehrs, die damals schon neben der Vauhschalsteuerung fast die Hälfte des Treibstoffpreises erreicht hatte, jede weitere Verschärfung des Spritbeimischungszwanges abzulehnen. Inzwischen wurden durch die Notverordnung vom 5. Juni d. J. die Kraftstoffpreise durch eine weitere Erhöhung von 10 auf 16 Reichsmark pro 100 Kilo empfindlich gesteigert und eine abermalige Erhöhung des Spritpreises von 3,5 auf 6 Prozent mußte schon in den letzten Wochen zu beobachtenden katastrophalen Einschränkungen der deutschen Kraftfahrt weiter steigern. Die Denkschrift fordert, daß die Kraftverkehrswirtschaft Deutschlands, die im Jahre 1929 einen Umsatz von 4,6 Milliarden anwies und damit als einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren erhebt, nicht einer unerlösen Ausbeutung und Sonderinteressenpolitik preisgegeben wird. Die Interessengruppen der Kraftverkehrswirtschaft können sich auf Feststellungen neutraler Wissenschaftler stützen, welche bezeugen, daß (bei einer Beimischungsquote von 3,5 Prozent) als Jahresmittel nur 3,5 Prozent der deutschen Kraftstoffe in Süddeutschland gar nur etwa 1,5 Prozent zur Spritgewinnung verwendet werden und somit keineswegs die Interessen der Sprithersteller mit denen der Landwirtschaft schlecht hin verquittet werden dürfen. Die heute übersehbar Folgen des Spritpreises lassen klar erkennen, daß der Spritpreis tatsächlich eine wirtschaftsfeindliche Maßnahme darstellt und daß auch eine weitere Erhöhung der Beimischungsquote nur erneute Belastungen der Kraftverkehrswirtschaft, nicht aber eine Sanierung der Reichsmotivverwaltung bringen kann, was übrigens eine betrübliche Privilegierung eines relativ engen Kreises von Kraftstoffhändlerbesitzern bedeuten würde. Der gegenwärtige Spritbestand der Reichsmotivverwaltung beträgt nicht weniger als 2,4 Millionen Hektoliter mit einem Wert von 140 Millionen RM. Im letzten Rechnungsjahr hatte die Reichsmotivverwaltung 3,89 RM. Millionen RM. Unkosten. Bei einem Gesamtumsatz von 2,4 Millionen Hektolitern Sprit ergibt dies eine Unkostenquote von 14 Prozent. Dieser Betrag entspricht dem Preis des Benzins in Hamburg. Stärker als lange Erörterungen beweisen diese Zahlen, daß die Reichsmotivverwaltung ein Gebilde darstellt, dessen weitere Erhaltung in Zeiten der Not nicht mehr länger gerechtfertigt werden kann. Nur eine sofortige Reorganisation kann verhindern, daß deutsches Volksvermögen unter den Augen der Regierung veräußert wird. Die Kraftfahrer wenden sich nicht gegen den Spritpreis schlechthin, sondern gegen die Abgabe des Sprites zu einem Preis, der ein Mehrfaches des Benzinspreises beträgt. Der ADAC schlägt deshalb vor, erhebliche Spritmengen zu normalen Benzinspreisen abzugeben und erklärt diese Maßnahme als das einzige Mittel, in der Spritwirtschaft günstigere Verhältnisse zu schaffen, ohne die Kraftverkehrswirtschaft empfindlich zu schädigen.

Letzte Nachrichten

Berlin, 1. Okt. In dem schlesischen Kurort Böhlsgrund im Glaser Beiträge hat der 57-jährige Besitzer und leitende Arzt des Sanatoriums Böhlsgrund, Sanitätsrat Dr. Mich. Saemisch, seine schwerkranke 56-jährige Frau erschossen und ist ihr dann in den Tod gefolgt. Dr. Saemisch litt seit Jahren seitlich schwer unter dem Gedanken, daß seine Frau ein unheilbares Leiden hatte und fürchterliche Qualen erdulden mußte. Man muß daher annehmen, daß Sanitätsrat Dr. Saemisch seine leidende Frau auf ihren Wunsch von ihrem analvollen Leben befreit hat.

Wetzlar, 1. Okt. Der Versorgungsamtsrat Erich Wagner, der gestern einen Raubüberfall in der Weßener Stadtbank verübt hatte, jedoch sofort nach der Tat festgenommen werden konnte, hat in der Nacht zum Donnerstag in der Gefängniszelle Selbstmord verübt. Er riß sein Hemd in Streifen, die er zu einer Leine zusammenknüpfte, an der er sich erhängte. Wagner hat sich nicht in wirtschaftlicher Notlage befunden. Er ist im September vorigen Jahres nach 12-jähriger Dienstzeit vom Artillerieregiment Nr. 4 in Dresden entlassen worden und hat seither Uebergangsgeldern bezogen.

London, 30. Sept. Nach einer Meldung aus Tokio sollen fällig von Rußen 3000 chinesische Soldaten 400 japanische Farmer niedergemetzelt haben. Japanische Truppen aus der Mandchurie sollen zur Dilektion entsandt worden sein.

Die Selbstverwaltung erlebigt?

Wannheim, 1. Okt. Oberbürgermeister Hamm-Riedinghausen hat am Donnerstag dem Magistrat sein Pensionsgesuch eingereicht. Er begründet diesen Schritt mit seiner Überzeugung, daß die Selbstverwaltung in Deutschland erlebigt und daher das Wirken eines Bürgermeisters, wie er es aufzufasse, zur Erfolglosigkeit verurteilt ist. Er habe sich in aufreibender Arbeit bemüht, der Stadt Riedinghausen in händiger Not Abhilfe zu schaffen, habe sich jedoch davon überzeugen müssen, daß die Zentralstellen in Berlin die Städtenot ins Untergang treiben. In diesem Kampfe habe er seine Kräfte nutzlos verausgabt. Er ertrage es nicht mehr, daß seine Warnungen und Mahnungen, die durch die eingetretenen Folgen als richtig bewiesen seien, ungehört verhallen. Im Gegenteil, weil die Stadt Riedinghausen sich früher geholfen habe, werde sie heute benachteiligt. Schließlich leitete ihn auch noch der Gedanke, seine Kräfte nicht weiterhin nutzlos aufzuwenden, wobei er an die unrichtigen und unfaßlichen Angriffe denke, denen er bei seiner Widerwehr in einem Teil der Presse und auch bei einem Teil der Stadtverordneten ausgeföhrt gewesen sei. Er habe sich aus allen diesen Gründen genötigt gesehen, sein Gesuch auf Pensionierung wegen Dienstunfähigkeit einzureichen.

Arnheim im Ruhrgebiet

Duisburg, 2. Okt. Vermutlich als Auswirkung der auch im Duisburg-Damborner Bezirk angeregten wilden Streikbewegung kam es am gestrigen Abend an verschiedenen Stellen der Innenstadt zu größeren Zusammenrottungen. Mit lautem Gejohle bewegten sich harte Trupps durch die Straßen. Polizei mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten werden. Im Verlaufe der Krawalle kam es an verschiedenen Stellen zu regelrechten Stürmen auf verschiedene Geschäfte, wobei mehrere Fenster Scheiben zertrümmert wurden. In den letzten Abendstunden kam es auch in entlegeneren Stadtteilen zu Tumulten. Gegen Mitternacht war die Ruhe noch nicht völlig wieder hergestellt.

Supersal, 1. Okt. Die Straßenbahnlinie wurden hier in der vergangenen Nacht während der Betriebsruhe von noch nicht ermittelten Tätern mit einer aus Zement bestehenden Waffe angegriffen, um die Straßenbahnwagen zum Entgleisen zu bringen. Bis zur Aufnahme des Straßenbahnbetriebes war aber glücklicherweise die Waffe noch nicht ganz zerföhrt, so daß die Bahnen über das Hindernis ungehindert hinwegfahren konnten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

letztes war aber glücklicherweise die Waffe noch nicht ganz zerföhrt, so daß die Bahnen über das Hindernis ungehindert hinwegfahren konnten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Zugunglück in Dortmund — Acht Verletzte

Dortmund, 1. Okt. Auf dem Güterbahnhof Lütgendortmund entgleiste heute mittag 13.55 Uhr infolge Schienenbruches vor einer Reihe ein von Dortmund-Süd über Dortmund kommende Güterzug. Die Lokomotive stürzte um und mit ihr vier Güterwagen. Bei dem Unglück wurden vier Personen schwer und vier leicht verletzt. Unter ihnen befindet sich der schwerverletzte Zugführer und der Zugschaffner, der leicht verletzt wurde. Bei den übrigen Verletzten handelt es sich um Kottensarbeiter, die mit Gleisarbeiten beschäftigt sind und beim Herannahen des Zuges beiseite getreten waren. Die umstürzten Wagen fielen auf einen Umfriedungszug der Behe „Germania“. Durch die herumliegenden Eisenstücke wurden die Kottensarbeiter verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Senkung der Treibstoffpreise beabsichtigt

Berlin, 1. Okt. Mit Rücksicht auf die starken Unterbietungen in den deutschen Grenzgebieten von den benachbarten Ländern aus und mit Rücksicht auf die sehr starken Unterbietungen gegenüber der Kraftstoffpreise durch schärfende Verkäufe kleiner Betriebsstoffmengen (Garagen und ähnliches) sind zurzeit Besprechungen im Gange, die möglicherweise einen nicht unerheblichen Preisnachlaß für Kraftstoffbetriebsstoffe zur Folge haben werden.

Warum nicht Zehnpennigporto?

In dem veröffentlichten Aufruf von 11 Spitzenverbänden der Wirtschaft wird u. a. auch verlangt, daß die Reichspost ihre Tarife senken solle. Bekanntlich nahm sie im August 1927 eine 50prozentige Portoerhöhung vor, um den durch die Befehlshandlung erhöhten Aufwand auszugleichen. Die deutsche Wirtschaft wurde durch diese Maßnahme der Reichspost jährlich mit rund 250 Millionen Reichsmark belastet. Inzwischen aber sparte die Deutsche Reichspost durch die jüngsten Gebaltsenkungen jährlich etwa 125 Millionen Reichsmark. Wenn die Reichspost seinerzeit wegen der Gebaltsenkung das Porto erhöhte, müßte sie jetzt schleunigst wieder zum 10 Pfennigporto zurückkehren und nicht mit lächerlichen Tarifsenkungen diese Forderung sollte umgehen.

Die Pensionkasse der Nordwolle stellt ihre Zahlungen ein

Bremen, 1. Okt. Wie wir hören, hat der Gläubigerausschuß alle Zahlungen und Zuwendungen an die Pensionäre und Unterstützungsberechtigten aus der Pensionkasse der Nordwolle abgelehnt. Vor dem Arbeitsgericht Bremen kommt demnächst der ganze Forderungskomplex über die Pensionkassen zur Verhandlung. In diesem Prozeß soll festgestellt werden, ob das Vermögen der Pensionkassen ausfindig gemacht werden muß, oder ob es tatsächlich, wie der Gläubigerausschuß behauptet, in die Masse gehört.

In einer Angehörtenversammlung beschloß die Angestellten der Zentrale der Nordwolle, unter allen Angestellten eine Sammlung für die Pensionäre und Unterstützungsberechtigten zu veranstalten, von deren Erlös in erster Linie diejenigen bedacht werden sollen, die durch den Beschluß des Gläubigerausschusses vor einem Nichts stehen.

Englische Vorlage gegen Lebensmittelwucher

London, 1. Okt. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Vorlage gegen Lebensmittelwucher an. Diese ermächtigt das Handelsamt, gegebenenfalls außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen, um einen Mangel an Lebensmitteln oder eine unvernünftige Steigerung der Preise gewisser Lebensmittel und Getränke zu verhindern. Die Schuldigen sollen mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling bestraft werden bzw. zu Geldstrafe und Gefängnis verurteilt werden. Ferner erfolgt Beschlagnahme der Ware.

Aus Welt und Leben

Eine fliegende Festung

Das neue amerikanische Riesenaufschiff „Akron“ absolviert in diesen Tagen seine ersten Probeflüge. Wenn die Amerikaner sich nach der Fertigstellung ihres neuen — nach seinem Deimalhaken getauften — Riesenaufschiffes „Akron“ rühmen können, nunmehr den größten Zeppelin der Welt zu besitzen, so werden sie hoffentlich nicht verpassen, daß es deutsche Pionierarbeit war, die ihnen dieses technische Wunderwerk überhaupt erst ermöglicht hat. Deutsche Ingenieure haben seinen Bau geleitet, mit deutschen Motoren ist es ausgerüstet.

Der neue Zeppelin, der durch seine Birnenform von der Rigarrenform der bisher gebauten harten Luftschiffe abweicht, ist 240 Meter lang; der Unterschied gegenüber unserem „Graf Zeppelin“ in dieser Beziehung beträgt also kaum 5 Meter. Im übrigen aber sind die Ausmaße des neuen Zepps geradezu gigantisch. Sein größter Durchmesser beträgt 10 Meter, sein Inhalt ist mit 19000 Kubikmetern beinahe doppelt so groß wie der unseres Zeppelins; die Maschinenleistung seiner acht Maybach-Motoren beträgt 480 H.P. Der Aktionsradius wird mit 17000 Kilometer angegeben. Die Höchstgeschwindigkeit von 125 Stundenkilometer ist interkontinental kaum größer als die des „Graf Zeppelin“. Infolge ihrer Dehnbarkeit ist die „Akron“ unverbrennbar; das ist natürlich ein großes Plus, vor allem auch dann, wenn das neue Riesenaufschiff als Kriegswaffe benutzt werden soll.

Die „Akron“, deren Bau nach Angaben des Chefs der amerikanischen Luftflotte rund 25 Millionen Mark gekostet hat, ist auf Veranlassung des Marineministeriums der USA. gebaut worden. Sie gleicht mit ihren Geschützen und Maschinengewehren einer fliegenden Festung. Im Ernstfall läßt sich das neue Luftschiff durchaus als „fliegendes Mutterchiff für Flugzeuge“ benutzen, die von ihm aus starten und dann auch wieder auf ihm landen können. Die „Akron“ wird nach den Angaben ihrer Erbauer drei große bzw. sieben kleine Flugzeuge mit sich führen können. Diese würden im Kriegsfall für das sehr viel weniger wertvolle Luftschiff einen nicht unbedeutenden Schutz bedeuten.

Man hat aber bereits den Plan gefaßt, die „Akron“ möglicherweise für den zivilen Luftverkehr freizugeben; es wird dann mit Hilfe der auf dem Zeppelin „Rationalierten“ Flugzeuge möglich sein, Fahrquäle an jedem beliebigen Ort abholen und absetzen zu können.

Theoretisch eröffnet der neue Lufttrieb also geradezu unbegrenzte Möglichkeiten; ob er sich wirklich praktisch in derselben Weise bewähren und die großen Hoffnungen der amerikanischen Luftfahrtschicksale erfüllen wird, darüber wird man kaum eher etwas sagen können, als bis die Resultate der ersten längeren Versuchsfahrten vorliegen.



Vierzig Jahre elektrischer Stuhl

Im Monat September jährte sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem der elektrische Stuhl in den Vereinigten Staaten offiziell als Hinrichtungsmittel eingeführt wurde und damit auch das Datum der ersten Exekution mit ihm. Die Zeitungen veröffentlichten aus diesem Anlaß die Perfektionsnotizen der damaligen Zeit zu dieser als unerhört empfundenen Hinrichtung.

Als man damals in London erfuhr, daß ein gewisser William Kemmler, ein Frauenmörder, als Erster durch den elektrischen Stuhl hingerichtet werden sollte, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in der englischen Presse. Die „Daily Chronicle“ schrieb: „Wieder noch die blutige Guillotine, ja den schrecklichen, aber sauber funktionierenden Galgen als dieses heintückische Teufelswerk im Lande Edisons!“ Der „Standard“ verächtete, die Erfinder dieses schrecklichen Instrumentes müßten auch in der Hölle elektrisch brennen.

In Amerika selbst erstand dem elektrischen Stuhl der größte Widerstand durch die — elektrischen Gesellschaften. Sie richteten eine dementsprechende Eingabe an den Senat, denn sie fürchteten durch den elektrischen Stuhl eine Diskreditierung des von ihnen erzeugten elektrischen Stromes unter den Verbrauchern. Zur ersten Hinrichtung verweigerte sogar die doch sonst auf Reueigkeiten so erpichte Presse einmütig ihr Erscheinen. — Der zu dieser ersten Hinrichtung verwandte elektrische Stuhl war bis zum Jahre 1925 noch in Gebrauch. Am 28. Juli des genannten Jahres wurde er von mehreren Gefangenen des Gefängnisses von Auburn zertrümmert.

Total falsch ist die Ansicht

Anzeigeklamme verteuert die Ware? Im Gegenteil, Waren, für welche Reklame gemacht wird, setzen sich rasch ab und können infolgedessen auch mit geringerem Nutzen abgegeben werden!

Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.

Am Samstag den 3. Oktober 1931, nachm. 1/4 Uhr, findet eine



Inspektions-Uebung

für das ganze Korps statt. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen. (Helm, Spielzeuge und Musik. Mit Sanitätskolonne.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Das Kommando.

Birkenfeld.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich ab heute in der Baumgartenstraße 63 ein

Herren-Friseur-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft rasch und gut zu bedienen. Gleichzeitig empfehle ich meine Toilette-Artikel.

Albert Bauer, Friseur-Geschäft.

Gräfenhausen-Birkenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am

Sonntag den 4. Oktober 1931 im Gasthaus z. Waldhorn" in Gräfenhausen stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Erwin Wolfinger,
Sohn d. † Ehr. Wolfinger, Bauers, Gräfenhausen.
Gertrud Fausler,
Tochter d. † Eugen Fausler, Goldarb., Birkenfeld.
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Gräfenhausen.

Conweiler-Langenalb.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am

Sonntag den 4. Oktober 1931 im Gasthaus zur „Sonne“ in Conweiler stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Richard Schönthaler,
Sohn des Friedrich Schönthaler, Ortsagenten in Conweiler.
Rosa Dreßler,
Tochter des Gottfried Dreßler, Landwirts in Langenalb.
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Conweiler.

Hochzeits-Karten

liefert die E. Neeh'sche Buchdruckerei.

Globus-Hüte



sind

die **Besten**

Tonangebend für die feine Herrenmode

Unerreicht an Eleganz, Qualität u. Preiswürdigkeit sind meine Spezialmarken:

- „Globus-Schlager“ guter Haarhut ohne Futterauslättg. Mk. 12⁵⁰
- „Globus-Sensation“ feinster Haarhut mit eleg. Seidenfutter Mk. 15⁰⁰
- „Globus Velour“ gas. geest. eleganter weicher Herrenhut in allen Modenfarben..... nur Mk. 8.- 6⁵⁰
- Globus Haar Velour in Qualität, Formen u. Farben-Schönheit unübertroffen Mk. 12.-, 14.50, 16.50 19⁵⁰
- Konkurrenzlos in Farben u. Formen und Qualitäten
- Rauhhaar, Flausch u. glatt Filz mit u. o. Seid.-Futter Mk. 12.50, 9.50, 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.50, 3.75, 2⁵⁰

Technische Bedienung Verkaufshäuser Pforsheim

Ed. Klein Spezial-Haus **Globus**

Schloßberg 2, am Markt Westliche 42 Tel. 3173

Neuenbürg.

Hente eingetroffen

Ein Waggon neuer

Ingelheimer

Rotwein

sowie süßen

Edentobener Weißwein

und empfehle zu billigen Preisen.

Gg. Schaud, Weinhandlung,

Telefon Nr. 100.

Birkenfeld.

Damen-Mäntel

in allen Preislagen sind eingetroffen.

Ferner empfehle ich moderne Stoffe in Wolle, Samt und Seide.

Johannes Förschler,

Herren- und Damen-Konfektion, Manufaktur-Waren und Damenschneiderel, Götthelstraße 2.

Gemeindeverwaltungen

Oberamtsbaumeister

Stadtbaumeister.

Die durch die Feuerungsverordnung notwendigen neuen Bauvorschriften für Wohngebäude, Feuerungs-einrichtungen, gewerbl. Feuerungen und Backöfen sowie Textausgabe der Feuerungsverordnung in Taschenformat sind zu beziehen durch die

E. Neeh'sche Buchdruckerei,

Neuenbürg/Enz,

als Mitglied der Formulargenossenschaft württ. Buch-druckereien, e. G. m. b. H., Stuttgart.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Ruff,

Gemeindepflegers und Gemeinderats,

von nah und fern erfahren, sprechen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank aus. Besonderen Dank dem Leichenchor, für die Kränzspenden und nicht zuletzt allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Ruff.

Kiel, Singen (H.), Döbel, 1. Okt. 1931.

Iggelsloch.

Am kommenden Sonntag den 4. Oktober 1931 hält der **Radfahrer-Verein „Wanderlust“** im Gasthaus z. „Köhle“ eine

Tanz-Unterhaltung

ab. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Verein.

I. FC. Birkenfeld.



Sonntag, 4. Okt. 1931, nachm. 3 Uhr,

Bezirksliga-Verbands - Wettspiel gegen

Fußball-Verein Zuffenhausen

Vorher Reserven

Birkenfeld.

Schöne, sommerliche **3 Zimmer-Wohnung**

in Neubau auf 1. November zu vermieten.

August Münch, Rathausgasse.

Birkenfeld.

Obstbäume!

Verkauf zu Friedenspreisen erstklassige Apfel-, Birn- und Zwetschgenschösslinge, sowie Himbeer- und Erdbeer-Schlinge.

W. Müller, Gartenstr. 16.

D. H. V.

Ortsgruppe Neuenbürg. Morgen Samstag abends 8 Uhr bei Schiele z. Bahnh.

Herrenab. Samstag und Sonntag



Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet **Karl Pfeiffer** z. „Kühlen Brunnen“.

Obernhausen.

Ein **Mutterschwein**,

großträchtig, hat zu verkaufen **Friedrich Seufert,** Haus Nr. 57.

Suche einen jüngeren

Fein-Mechaniker

auf kleinste Bohr-Fräswerkzeuge (in Dornenstelle). Erfahrungslos zwecklos.

Schmidt-Staub & Co., Pforzheim, Lamenstr. 1, Tel. 3277.

Holzkanzfettel,

vorrätig in der **E. Neeh'schen Buchdr.**

